



Bei dem, was mein Leben ausmacht, gibt es den unantastbaren, heilen Raum in mir, wo nur Gott wohnt. Ist er es selbst, der mir trotz aller Widerstände die Sehnsucht eingibt, mich wie eine leere Schale offen zu halten? „Es ist eine weiße Schale, wie ein unbeschriebenes Blatt, wo Gottes Finger etwas einschreiben kann“, so die Künstlerin, Sr. Christiane. „Weiß ist nicht nur meine Leere, sondern auch das unsichtbare Licht Gottes. Für unsere Augen jetzt nicht sichtbar, und doch spüren wir etwas von den heilenden Strahlen seines Lichtes im Herzen.“

Ich möchte noch einige Gedanken aus dem Buch „Bedürfnisse wahrnehmen – der Spur der Sehnsucht folgen“ anfügen. Der Autor, Klemens Schaupp, schreibt: „Jeder Mensch hat Grundbedürfnisse, die er sich nicht selbst erfüllen kann. Er braucht Nahrung, Sicherheit, ein Dach über dem Kopf, andere Menschen, Sinn und Orientierung für sein Leben. Ob diese Erfüllung tatsächlich möglich ist, ist ungewiss. Glauben bedeutet das Vertrauen, dass diese Erfüllung von Gott her geschenkt wird. Die mittelalterliche Theologie war von diesem Vertrauen getragen ... Um das Phänomen des menschlichen Verlangens als solches zu benennen, prägte sie – in Anlehnung an Augustinus – den Begriff der Sehnsucht. Sie ging von der Annahme aus, dass dort, wo sich ein Mensch auf sein tiefstes Verlangen einlässt, er das Ziel seines Lebens – Gott – nicht verfehlen wird.“

Ich möchte Gott die leere Schale meiner Sehnsucht hinhalten, sie von nicht zu vielen anderen Dingen anfüllen lassen, mich wieder mehr auf mein tiefstes Verlangen einlassen, zum Segen für viele!

In Verbundenheit,

Sr. Carola Schürger OSB,  
Abtei St. Scholastika, Dinklage

